

Das *U* Polstrau, Luttenberg, Wernsee mit
ist sofort unter Friedau.
Georgen, Hohenegg, Sachsen-
thieil mit dem Wahlorte Tilli;
Anzufragen erburg, Laufen Franz, Graß-
Daselbst ist auch Berg St. Marein mit dem

Ib. Drachenburg, Hörberg,
n. Windisch-Landsberg, Rei-
chorte Rann; Stein mit dem Wahlorte

Kritik *lan* mit dem Wahlorte Schön-
Artikel II.

Wahlzuge dieses Gesetzes wird mein
Wort des Innern beauftragt.

Mit den Pettauer Städtewählern sollen nach der Karlon'schen Wahlgeometrie fürdherhin auch die Maria-Neustifter wählen; Pettau, St. Leonhardt, Maria-Neustift mit dem Wahlorte Pettau, Friedau, Polstrau, Luttenberg, Wernsee, Wahlort Friedau. Blos zwei Beispiele, aber genügend zur Illustration des Karlon'schen Antrages, der die freisinnigen deutschen Wahlorte des Landes soweit nur immer möglich den Gesinnungsgenossen Kalteneckers und ihrer Verbündeten ausliefer.

Wie sagte doch der Abgeordnete Kaiser in der denkwürdigen Sitzung des Abgeordnetenhauses am 6. Mai d. J., als er die Deutsch-Clericalen charakterisierte: „Ich glaube, Verräther hat man nie hochgehalten!“ —

Und da wollen die deutschen Abgeordneten die Obstruktion zeitweise einstellen, wenn es sich um Anträge und Vorlagen handelt, für welche die Partei „nach dem Wortlaute und dem Geiste ihres Programmes stimmen müsse?“

Einen größeren Gefallen können sie ja der Regierung gar nicht erweisen, als, indem sie für Anträge und Vorlagen stimmen wollen, die nicht gerade rein nationaler Natur sind, denn was heißt es denn anders, als dieser Regierung, die bis aufs Messer bekämpft werden sollte, das Vertrauen votieren, wenn man für irgend eine gleichviel welcher ihrer Vorlagen stimmt?

Obstruktion von Fall zu Fall? Gott bewahre die Deutschen in Gnaden vor einer solchen Blamage! Nach dem Tage des 8. Mai darf es keinen Frieden mehr geben und es kann keinen mehr geben, ohne das deutsche Volk bloszustellen, welches seine Abgeordneten in Wählerversammlungen, auf Parteitagen und in Massenresolutionen aufgefordert hat, mit den schärfsten Waffen zu kämpfen, ununterbrochen zu kämpfen, bis seiner Ehre Genüge geleistet ist! Es darf nur mehr ein „Entweder — oder“ geben und dieses schließt jedes Wenn und Aber aus. Der erste Programmfpunkt jeder deutschfühlenden Partei ist und muß sein: Die Wahrung der Ehre des Volkes, die Vertheidigung seiner Rechte und die Achtung seines Willens!

Die Volksehre wird aber nicht gewahrt.

Eismann Servatius seine Orgien feiert und die armen Leute ängstigt und sie nicht schlafen läßt aus Furcht vor einem neuen Misijahr und ob der dritte Eismann Bonifacius nicht doch noch den gefürchteten Frost bringt.

Der Apostel der Deutschen hieß eigentlich Winfried; aber schon, dass er seinen ehrlichen Namen Winfried in Bonifacius verwälschte, macht ihn verdächtig, dass er kaum ein besserer Deutscher war, wie der berüchtigte Deutsche, der seinen Landsleuten die Tillerpost in den Pelz gesetzt hat und dafür vielleicht nach hundert Jahren als vierter Eismann unter dem Namen „Lumpacius“ in den deutschen Bauernkalender gesetzt wird.

Ach ja, die bittersten Gegner der Deutschen waren stets Deutsche; entweder aus Bosheit oder aus Dummheit, stets aber aus „eigener innerster Überzeugung“, die ihnen von außen her beigebracht wurde, oder auch in der Erwägung, dass ein Orden im Kornploche sich besser macht als eine Kornblume, in der ferneren Erwägung, dass es zwar ganz nett sei, zum Abgeordneten gewählt

wenn man dem, der sie mutwillig verletzte, wenn auch nur von Fall zu Fall die Hand reicht; das Recht des Volkes ist keine Krämerware, um darum von Fall zu Fall zu feilschen und endlich hat das deutsche Volk laut genug gesprochen: Kampf bis zum Aufersten!

Das deutsche Volk hat gesprochen und zwar so klar und deutlich gesprochen, dass kein deutscher Abgeordneter darüber auch nur einen Augenblick im Zweifel sein kann, was seine Wähler von ihm fordern! Auch die Abgeordneten der deutschen Volkspartei nicht und diese noch viel weniger als alle übrigen, weil die Wähler dieser Partei allenthalben zu Ostern mit ihnen in persönliche Fühlung traten. Wenn, wie es den Anschein hat, Herr Dr. Steinwender das Bedürfnis fühlt, unter dem Vorwande der Rücksicht auf den wirtschaftlichen Theil des Parteidruckes in Obstruktion nur dann zu machen, wenn es ihm opportun erscheint, wenn er sich fürchten sollte, den begonnenen Kampf gegen die Sprachenverordnungen weiter zu führen, kurz wenn er das Bedürfnis fühlt, sich von den Regierungsparteien wegen der „Obstruktion von Fall zu Fall“ auslachen und von der gegnerischen, ja selbst von der Reptiliendrucke verspotten zu lassen, dann mag er es auf seine Rechnung und für seine Person thun und die Antwort seiner Wähler auf ein solches Thun abwarten, die ihm wohl kaum eine Vertrauensadresse votieren werden. Dem ausdrücklichen Willen des deutschen Volkes aber, diese Regierung mit allen parlamentarischen Mitteln zu bekämpfen, bis zum Aufersten, diesen ausdrücklichen Willen nach irgend einem Parteidrucke modifizieren zu wollen um kleinlicher Vortheile willen, das mögen sich die Abgeordneten der deutschen Volkspartei denn doch zweimal überlegen, sonst könnte es ihnen im Handumdrehen passieren, dass die Wähler zu nackensteifenden deutschen Parteien abschwenken, denen die Ehre ihres Volkes höher steht als z. B. der bulgarische Handelsvertrag.

Wochenschau.

Der Krieg. Die Mächte haben, nachdem Griechenland nunmehr in formeller Weise ihre Bedingungen angenommen hat, seine Truppen von Kreta abberufen und die Autonomie der Insel unter der Oberhoheit des Sultans anerkennen will, die Intervention für Beilegung der Feindseligkeiten übernommen. Unter den Bedingungen, welche die Türkei stellt, ist wohl die Auslieferung der griechischen Flotte an die Türkei die härteste; wenn Griechenland gezwungen wird, dieselbe zu erfüllen, dann ist es überhaupt wehrlos gemacht, denn bei seiner ausgedehnten Küstenentwicklung will seine Landarmee, abgesehen davon, dass dieselbe nach Beendigung des Krieges überhaupt für lange Zeit hinaus kaum mehr aktionsfähig ist, nicht viel bedeuten. Unterdessen konzentriert sie sich bei Domofos so gut oder so schlecht es eben noch geht, und in den nächsten Tagen werden wohl die

zu werden, dass aber eine Hofratsuniform doch schöner ist und ein Hofratsgehalt sicherer sei als die Diäten und in der endlichen Erwägung, dass es noch viel schöner ist, Minister zu sein, als Obstruktion zu treiben.

Die Abgeordneten Dr. Bergelt und Hohenburger haben zwar nachgewiesen, dass die Exzellenz von der Justiz sich bei der Vertheidigung der Sprachenverordnung auf Gesetze und Verordnungen berief, die schon lange außer Gebrauch gesetzt sind, dagegen wieder solche einfach verlegte und ignorierte, die heute noch zu Recht bestehen, kurz, dass die Exzellenz der Justiz, die das alles im kleinen Finger haben müßte, sich in der Gesetzesammlung, die jeder Jurist des 4. Jahrganges genau kennt, nicht auskennt; aber das ist blos ob die Obstruktion! Die beiden Abgeordneten wollten die Justiz-Exzellenz gewiß dazu verleiten, dass sie ihnen die ganze Gesetzesammlung auswendig hertsagt, was sicher die ganze Sommersession in Anspruch genommen hätte, denn wir haben in Österreich der Gesetze eine Riesenmenge, von denen viele geradezu

Türken auch diesen Punkt eingenommen haben, denn einerseits sind sie in der Übermacht, anderseits ist ihre Begeisterung im Kampfe als Sieger jedenfalls eine nachhaltigere als die der besiegten griechischen Soldaten, die nicht nur Mangel leiden, sondern auch Führer von sehr zweifelhafter militärischer Fähigkeit haben. Übrigens wird die Türkei kaum einen besonders großen materiellen Nutzen aus ihrem Siege ziehen, der ja vom Anfang an gar nicht zweifelhaft sein konnte, weil sie nicht blos eine erdrückende numerische Überzahl an Soldaten, sondern auch ein qualitativ vielmehr besseres Soldatenmaterial besitzt als das Königreich der Hellenen. Die Türkei ist in diesem Kampfe Sieger geblieben, das ist richtig, ob sie aber den guten Rath der „N. F. P.“ zur Mäßigung und ganz besonders zur Einführung der Reformen befolgen wird, ob nicht in absehbarer Zeit die verlornte Glücks- und Parochialwirtschaft im Innern der Steiche neuerlich zu Scheufliechten Anlaß geben wird wie die, welche sich vor Beginn des Aufstandes in Armenien nicht blos unter den Augen der Botschafter, sondern auch trotz deren Einsprache und Drohungen und trotz der Entsendung der zweiten Stationsschiffe und anderer Pressionsmittel in Constantinopel selbst abspielten, ist denn doch eine andere Frage. Dass die frakelnden Griechen ihre Tracht Prügel wegkriegen, schadet ihnen nicht, denn sie dürfen nunmehr etwas bescheidener werden. Den Türken aber gleichzeitig zuzumuthen, dass sie als Sieger nunmehr mindestens solche Reformen in ihrem eigenen Hause einführen, welche den verachteten Giaur zum gleichwertigen und gleichberechtigten Staatsbürger im Osmanenreiche machen, dazu gehört schon sehr viel Sanguinismus.

Pettauer Wochenbericht.

(Beileidskundgebung.) Anlässlich des Traueraffalles im kaiserlichen Hause durch den bei der großen Brandkatastrophe in Paris erfolgten Tod der Herzogin Sophie von Alençon, der Schwester Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Elisabeth, hat der Herr Bürgermeister Namens der Stadtgemeindevertretung bei der k. k. Stadthalterei in Graz schriftlich das Beileid ausgedrückt.

(Todesfall.) Am Montag den 10. Mai um halb 5 Uhr Früh verchied noch langem, qualvollem Leiden Herr Adolf Sellinschegg-Schauer, Cafetier und Hausbesitzer, im 37. Lebensjahr und wurde am Mittwoch den 12. Mai unter zahlreicher Beilegung zu Grabe getragen. Der Pettauer Männergesangverein verliert an Herrn Schauer ein treues und überaus stimmbegabtes Mitglied, seine zahlreichen Freunde einen herzensguten, biederem Kameraden, die Deutschen einen wackeren Kämpfer für ihr Volk. Ehre immerdar seinem Andenken!

(Firmung.) Nach einer Mittheilung an die politischen Behörden wird der Herr Fürstbischof von Lavant die Firmung im Decanate St.

musterhaft sind, andere dagegen wenig oder nichts taugen. Wenn nun die guten umgangen, die mittelmäßigen falsch interpretiert und die schlechten nicht gehalten werden, wozu braucht die Justiz-Exzellenz sich den Kopf damit vollzupropfen? Ach, diese Deutschen! Entweder sind sie Feinde ihres eigenen Volkes, oder sie sind uneinig, oder wenn Unglück und Notth sie doch einmal unter einen Hut zwingt und sie dazu treibt, gemeinsam die schärfste Opposition zu machen, so findet sich sicher darunter eine deutsche Volkspartei, welche diese Opposition blos von Fall zu Fall machen will, weil später vielleicht doch der Fall eintreten könnte, dass irgend eine hochmögende Persönlichkeit sich herabließe, dem oder jenem die Hand zu drücken und in dieser Hand etwa eine eiserne Krone oder ein Adelsdiplom oder sonst etwas Schönes läge, was so einen „von Fall zu Fall-Politiker“ stets in den siebenten Himmel hebt, wo er dann neben den frommen Kalteneckern, Dipaulis, Ebenhochs, Karlons und so weiter sitzen und auf diese fünfzige Welt hinabspucken kann.

Leonhardt in W.-B. vom 19. bis 29. Juni, im Decanate St. Martin bei Windischgratz in der Zeit vom 2. bis 15. Juli, im Decanate Oberburg vom 31. Juli bis 10. August und im Decanate Pettau vom 21. bis 31. August d. J. vornehmen.

(Gefunden) wurde eine Behguldennote, welche gegen den gesetzmässigen Finderlohn beim Stadtminte abgeholt werden kann.

(Offertverhandlung.) Am 20. Mai 1897, 10 Uhr Vormittag findet bei der f. f. Finanz-Bezirks-Direction in Marburg die schriftliche Offertverhandlung wegen Besetzung der Tabakconcurrentztrifik sammt Stempelverschleiß in Pettau, Florianiplatz Nr. 1, statt.

(Assentierung.) Die Assentierung im Bezirke Pettau ergab außer dem bereits in der letzten Nummer gemeldeten Stellungsresultate der Stadt Pettau noch folgendes: Bei der Stellung im Bezirke Rohitsch wurden von 189 Stellungspflichtigen tauglich classifiziert und eingetheilt und zwar: Am 5. Mai 37 zum stehenden Heere, 1 zur Landwehr und 4 zur Ersatzreserve; am 6. Mai von 126 Borgeführten 23 zum stehenden Heere und 3 zur Ersatzreserve; daher von 315 Stellungspflichtigen des Bezirkes Rohitsch 60 zum stehenden Heere, 1 zur Landwehr und 7 für die Ersatzreserve assentirt. Im Stellungs-orte Pettau wurden am 10. Mai von 172 Stellungspflichtigen 33 zum stehenden Heere, 3 zur Ersatzreserve; am 11. Mai von 182 Stellungspflichtigen 43 zum stehenden Heere und 6 zur Ersatzreserve; am 12. Mai von 185 Stellungspflichtigen 49 zum stehenden Heere und 4 zur Ersatzreserve; am 13. Mai von 162 Stellungspflichtigen 50 zum stehenden Heere und 5 zur Ersatzreserve; am 14. Mai von 146 Stellungspflichtigen 36 zum stehenden Heere und 4 zur Ersatzreserve und am 15. Mai von 153 Stellungspflichtigen 53 zum stehenden Heere und 2 zur Ersatzreserve assentirt.

(Der Wettersturz.) Hener haben die 3 Eis-männer St. Pankratius, Servatius und Bonifatius die üble Wetterregel, welche an ihre Gedenktage geknüpft wird, auf eine Art gerechtfertigt, die die schlimmsten Befürchtungen übertrifft. Während schon am Abend des 12. ein unheimlich kalter Regenschauer begann, der sich gegen Morgen des 13. in ein veritable Schneetreiben verwandelte und das Thermometer gegen fünf Uhr morgens bis auf $+3^{\circ}$ R. um 7 Uhr früh sogar nahe auf den Gefrierpunkt sinken ließ, fiel später schwerer nasser Schnee in großen Flocken und mag die Wucht desselben an den bereits dichtbelaubten Obst- und Waldbäumen nicht wenig Schaden durch Holzbrüche angerichtet haben. Als sich gegen Abend der Himmel auszuheiteren begann und sogar der Mond und noch dazu Vollmond sichtbar wurde, mag mancher Weingartenbesitzer die Nacht in schwerer Sorge verbracht haben, dass ein Würgenfrost das Resultat seiner Mühen und schweren Opfer an Zeit und Geld in kurzer Zeit zu Schanden mache. Zum Glücke bewölkte sich der Himmel wieder dichter und es fiel von neuem Regen mit Schnee vermischt, auch am 13., dem Servatiustage. Die höheren Erhebungen der Köllos und das Bachergebirge zeigten dichte Schneedecken. Aus allen Gegenenden des Landes ließen Berichte über starken Schneefall ein, insbesonders aber sind die Nachrichten aus dem Nachbarlande Kärnten sehr ernst. In einzelnen Gegenenden erreicht die Schneehöhe auf den Bergen 80—90 cm. und in den Thälern liegt der Schnee 20 cm. hoch. Nicht blos schwere Schnebrüche werden verzeichnet, sondern sogar Lawinenstürze, die den Schaden noch verhundertfachen. Wie wird das werden? — Ein zweites Missjahr infolge von Elementareignissen? Es würde unsern Landwirten, die sich kaum vom vorigen Missjahr zu erholen vermögen, den Rest geben.

(Feuerbereitschaft der freiwilligen Feuerwehr.) Für die laufende Woche hält der 1. Zug und die 1. Rote Feuerbereitschaft, Bugsführer Laurentschitsch, Rottführer Martitschitsch u. 8 Mann. Feuermeldungen sind auf der Centralstation in der Sicherheitswachstube im Rathaus zu machen.

(Webersfall auf einen Soldaten.) Am Abende des 11. d. M. gegen halb 9 Uhr abends gieng der Bugsführer Matto Posta der 2. Compagnie des f. u. f. 4. Pionnier-Baons vom Gashause Reicher durch den Stadtpark gegen den Bahndurchlaß hinab. Im Rondell neben dem Kaiser Josef-Monumente stürzten plötzlich drei Männer auf ihn los und ehe es sich der Bugsführer versah, schlug ihm einer der Strolche mit einem Prügel so wuchtig über den rechten Oberarm, dass er ihm den Armknochen zerschmetterte. Der Schwerverletzte stürzte natürlich zusammen und das benützte ein anderer und brachte ihm einen Stich ins Knie bei. Auch sonst zeigt der Bugsführer, der als ein ruhiger Mann geschildert wird, mehrfache Verlegerungen. Die Helden, welche der Überfallene in der Dunkelheit unter den dichtbelaubten Baumkronen nicht erkannte, flüchteten sich sofort. Der Verletzte schleppete sich in die Kaserne und wurde ins Truppenspital übergeben. Wie es scheint, liegt ein Alt der Nachte aus Eifersucht vor, nur traf sie wie schon oft einen Schuldlosen. Die sofort eingeleiteten Erhebungen werden voraussichtlich ein positives Resultat ergeben.

(Pferdeclassification.) Die Classification der Pferde im Bezirke wird von den Classification-Commissionen an den folgenden Tagen in nachbenannten Stationen vorgenommen werden: Am 20. Mai in Michalofzen für die Gemeinden Michalofzen, Luhonec, Scherovinzen, Belidau, Rundau. Am 21. Mai in Friedau für die Gemeinden Friedau, Tergovis, Sodinez, Pusendorf, Scharding. Am 22. Mai in Friedau für die Gemeinden Großönntag, Littenberg, Frankofzen, Kulmberg, Hardegg. Am 24. Mai in Polstrau für die Gemeinden Polstrau, Obriach, Schalofzen, Kaag, Vitan, Adrianzen, Jastrovez. Am 25. Mai in St. Nikolai für die Gemeinden St. Nikolai, Brebrofniig, Hermanec. Am 26. Mai in Sajzen für die Gemeinden Koračic, Teraofzen, Sazzen, Bratonec, Bičanec, Polensal. Am 28. Mai um 7 Uhr Vormittag in Sauritsch für die Gemeinden Sauritsch, Turkenberg, Gorenzenberg. Am 28. Mai um 10 Uhr Vormittag in St. Barbara in der Kolos für die Gemeinden St. Barbara, Slatina, Gradisch, St. Elisabeth, Gruslavec. Am 28. Mai um 3 Uhr Nachmittag in St. Andra in Veslovez für die Gemeinden St. Andra-Veslovez, Großwärtscha, Großofic, Skorinsjak, Dražen. Am 29. Mai in Pettau, Stadt, am Dominikanerplatz, Pettau Stadt und für die Gemeinden Wurmburg, Stadtberg, Körberg, Karcovina, Ragosnig. Am 31. Mai in Pettau am Dominikanerplatz für die Gemeinden Podvinzen, Werstje, Picheldorf, Sabozen, Woro-wetz. Am 1. Juni in Rann bei Pettau für die Gemeinden Rann, Haidin, Windischdorf, St. Johann, Ternovec, Pobresch. Am 2. Juni in Buchdorf, St. Margen, Steindorf, Kleindorf, Meretinzen. Am 3. Juni in St. Andra (W.-B.) für die Gemeinden St. Andra (W.-B.), Lodi-dorf, Ternovezdorf. Am 4. Juni in St. Lorenzen W.-B. für die Gemeinden Dragovis, Sagorec, Saluschak, St. Lorenzen W.-B., Klappendorf. Am 5. Juni in Moščganzen für die Gemeinden Samujchen, Podgorzen, Bičkozen, Polanzen, Slomdorf. Am 8. Juni in Moščganzen für die Gemeinden Moščganzen, Mesgovec, Pating, St. Margarethen, Gajofzen, Formin, Pervenzen. Am 9. Juni in St. Urban für die Gemeinden St. Urban, Hirschendorf, Tristeldorf, Janžendorf, Dolčen, Destinzen, Juvanzen, Winterdorf, Wischberg, Ternovezdorf. Am 10. Juni in Markldorf, Gemeinde Jurovec für die Gemeinden Jurovec, Oberpristova, Lanzendorf, Varea, Neukirchen, Sedlasek, Lichtenegg, Dolena, Gruslberg, Dreifaltigkeit (Kolos). Am 11. Juni in St. Lorenzen am Draufeld für die Gemeinden St. Lorenzen am Draufeld, Birkovec. Am 12. Juni in Monsberg für die Gemeinden Monsberg, Stoperzen, Maria-Neustift, St. Wolfgang. Am 12. Juni um 2 Uhr Nachmittag in Rohitsch für die Gemeinden Rohitsch, St. Rochus, St. Florian, Donatiberg, Schiltern, Čermozise, Dobrina,

Kočice, Nadole. Am 14. Juni in Sauerbrunn für die Gemeinden Kostreinitz, Tokadevo, Sauerbrunn, Blat, Rimno, Rojnovec, Hermagoras, St. Katharina, Unterseidovo, Wrestevec, Dreifaltigkeit.

Vermischte Nachrichten.

(50-jähriges Jubelfest des Gesang- und Musikvereines in Radkersburg.) Die Vorbereitungen für das fünfzigjährige Jubelfest des Radkersburger Gesang- und Musikvereines schreiten Dank der emigen Arbeit der einzelnen Sonderausschüsse rüstig vorwärts. Der Vollzugsausschuss hat sämliche Gesangvereine Steiermarks zur Theilnahme an dem Feste eingeladen, welcher Einladung bereits ein großer Theil der Vereine nachgekommen ist; es sind gegenwärtig über fünfhundert Sänger angemeldet. Aufangs dieses Monates wurden an jene Vereine, deren Antworten auf die Einladungen noch ausstanden, Erinnerungsschreiben gerichtet, da der Wohnungsausschuss gegenüber den zu spät oder gar nicht angemeldeten Theilnehmern keine Bürgschaft bezüglich der Unterkunft bieten könnte. Dank dem Entgegenkommen der hiesigen Frauen und Mädchen, aus deren Mitte sich ein aus 9 Mitgliedern bestehender Damenausschuss gebildet hat, ist der Frühschoppen gesichert und dürfte auch die Platzfrage baldigst in glücklicher Weise gelöst werden. Der Vollzugsausschuss wird Festkarten, die zur Theilnahme an allen Veranstaltungen berechtigen, herausgeben und dieselben kostenfrei an alle auswärtigen Sänger, an die Mitglieder des hiesigen Gesang- und Musikvereines und der einzelnen Sonderausschüsse ausfolgen.

(Aufnahme in das k. u. k. Kadettenschul-Provisorium in Straß in Steiermark.) Mit dem Beginne des Schuljahres 1897/98 (16. September) werden in den 1. Jahrgang des Kadettenschul-Provisoriums 30 bis 50 Studierende der Gymnasien und Realschulen als Böglinge aufgenommen. Die Aufnahmsbedingungen sind in der Buchhandlung L. W. Seidl und Sohn (Wien, Graben) um den Preis von etwa 20 kr. erhältlich. Auch ist das Commando der genannten Militär-Erziehungs- und Bildungsanstalt gerne bereit, anfragenden Personen zur Zeit der gewöhnlichen Amtsstunden einschlägige Auskünfte zu ertheilen.

(Goldene Medaille.) Der Verlagsbuchhandlung "Styria" in Graz, welche die Ausstellung für Kochkunst und Hausbedarf in Baden bei Wien (April 1897) mit beiden Werken der Frau Katharina Prato Edlen von Scheiger: "Die süddeutsche Küche, 25. Auflage" und "Die Haushaltungskunde, 5. Auflage" beschickte, wurde hiesfür die goldene Medaille zuerkannt.

(Ein Eisenbahn-Museum.) Es gibt wohl kein Gebiet der Erfindungstätigkeit, auf welchem innerhalb einer verhältnismässig kurzen Zeit grössere Fortschritte gemacht worden sind, als auf dem Gebiete des Locomotiv- und Eisenbahnbaues. Zum mindesten sind hier die seit einem halben Jahrhundert vorgenommenen Verbesserungen mehr in die Augen fallend, als bei irgend einem anderen Gegenstande. Da liegt es nun nahe, die Schritte, mittelst welcher wir bis zur heutigen Entwicklung gelangten, Schritte, welche einen wichtigen Beitrag zur Cultur-Geschichte bilden, allen sichtbar zu machen und so ein vollkommenes Bild der Entwicklung des Eisenbahnwesens zu geben. Dieser Gedanke soll in London, wo jetzt noch die erste von Stephenson gebaute Locomotive vorhanden ist, zur Ausführung gebracht werden. Wie wir einer Mittheilung des Patent Bureau J. Fischer in Wien entnehmen, hat sich ein Comité constituit, welches die Gründung eines Eisenbahn-Museums durchführen soll. Der Platz ist schon bestimmt und demnach alle Aussicht vorhanden, dass England in Bälde um eine höchst wertvolle Sammlung, um das es jedes andere Land beneiden dürfte, reicher sein wird.

Es ist eine unbestrittene Thatsache, dass mit anerkannten diätetischen Mitteln bei Husten, Heiserkeit, Asthma, Brust-Büngen- und Magenleiden und allgemeiner Körperschwäche die besten Erfolge erzielt werden. In solchen Fällen kommt es nur darauf an, wirklich bewährte Präparate zu gebrauchen. Als solche haben sich die seit 50 Jahren bei der Behandlung von Kranken angewandten Malz-Präparate des f. u. f. Hoflieferanten Johann Hoff in Wien, 1. Graben, Bräunerstraße 8, erwiesen, denn dieselben sind durch 76 hohe Auszeichnungen prämiert und tausende Dank- und Anerkennungsschreiben bestätigen zur Evidenz die Erfolge.

Announce
in allen Zeitungen und Fachzeitschriften, Coursbücher etc. besorgt rasch und zuverlässig zu den vortheilhaftesten Bedingungen die Announce-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenanschläge, Entwürfe für zweckmässige und geschmackvolle Anzeigen, sowie Insertions-Tarife kostenfrei.

Rudolf Mosse
Wien I., Seilerstätte 2.
Prag, Graben 14.
Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Zürich.

Für Hustende
beweisen über 1000 Zeugnisse
die Vorzüglichkeit von
Kaiser's Brust-Bonbons

sicher und schnell wirkend bei Husten, Heiserkeit, Asthma und Verschleimung. Größte Specialität Österreichs, Deutschlands und der Schweiz. Per Pak. 20 Kr. bei **H. Molitor**, Apotheker in Pettau.

PETTAU,

WILHELM BLANKE,

PETTAU.

Buchhandlung

empfiehlt sich zur Besorgung aller Journale, Zeitschriften, Lieferungs-werke, Bücher zu den Original-Laden-preisen ohne jedweden Aufschlag für Porto u. dg. Zeitschriften, Lieferungs-werke werden regelmässig zugestellt. Auch Musikalien werden schnelstens besorgt.

Papier-, Schreib- & Zeichnen-Materialien-Handlung

hält ein grosses Lager aller Gattungen von Brief-, Schreib- und Zeichnen-papieren, Couverts etc. etc., sowie überhaupt sämmtlicher in obige Fächer einschlagenden Artikel zu den billigsten Preisen.

Buchdruckerei und Stereotypie

eingerichtet mit den neuesten, elegantesten Schriften und best construierten Maschinen, übernimmt alle Druck-arbeiten unter Zusicherung der ge-schmackvollsten und promptesten Aus-führung zu möglichst billigen Preisen.

Buchbinderei

ist mit besten Hilfsmaschinen dieser Branche versehen. Einbände werden von der einfachsten bis zur reichsten Ausführung billig und solid hergestellt.

Danksagung.

Tiefgerührt durch die vielen Beweise auf-richtiger Theilnahme, welche mir sowohl während der langen schweren Krankheit, als auch nach dem Ableben meines innigstgeliebten, herzens-guten, unvergesslichen Gatten, des Herrn

Adolf Sellinschegg-Schauer

von allen Seiten entgegengebracht wurden und da ich nicht im Stande bin, Jedem einzeln zu danken, spreche ich hiermit allen Freunden und Bekannten aus Nah und Fern meinen tiefgefühlten Dank aus.

Insbesondere sage ich dem deutschen Männergesangvereine, dessen treues Mitglied der Verstorbene jederzeit war und dessen Gesang er so sehr geliebt, meinen innigsten Dank für die ergreifenden Lieder und die prachtvolle Kranz-spende.

Auch seinen alten Freunden danke ich vom Herzen für die schönen Kränze und überhaupt allen für die zahlreiche Beteiligung bei seinem letzten Gange.

Die tieftrauernde Witwe

Antonie Sellinschegg-Schauer
im Namen aller Verwandten.

Reben-Veredlungs-Messer

und

**Gummiband zur Grünveredlung
der Reben**

in bester Qualität am Lager bei

Wilh. Sirk's Nachflg. in Pettau.

Rumpel & Waldek

Bauunternehmung und Technisches Bureau für Wasserversorgungs-, Gas-, Kanalisations- und Heizungs-Anlagen.

Wien, XVIII.

Gymnasiumstrasse.

Prag, I.

Königsthöglasse.

Budapest, VII.

Rosengasse.

Wir übernehmen die Vorarbeiten, Begutachtungen, Projectierungen und Bau-ausführung für Wasserversorgungs-Anlagen jeder Art, sowie auch Installationen für Städte, Gemeinden, Güter, Fabriken, Wasser-Entseisenungs-Anlagen für eisenhaltiges Wasser. Tiefbohrungen nach Wasser, Senkbrunnen in jeder Tiefe. Prospekte und Bauausführung von Canalisationen, Vorarbeiten, Projectierungen, Gutachten etc. unter coulantesten Bedingungen.

Vom 15. Juli event. 1. Juli d. J.

ist die im Krischan'schen Hause im I. Stock befindliche

Wohnung

bestehend aus 3 grossen, gassenseitigen Zimmern, 1 Cabinet, Sparherdtküche etc. etc. zu vermieten.

Auskunft ertheilt **V. Schuflik.**

„Germania“

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

In Österreich concessionirt am 28. September 1873.

Bureaux in Wien: Germaniahof I., Lugeck No. 1 und Sonnenfels-gasse Nr. 1 in den eigenen Häusern der Gesellschaft.

Versicherungsbestand Ende December 1895: 182,548 Policien mit Kr. 616,406,641.

Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1895: Kr. 35,080,049

Gewinnreserve zur Vertheilung an die mit Dividende Versicherten Kr. 14,933,640

Ausgezahlte Kapitalien, Renten etc. seit 1857: Kr. 184,765,902

Gesammtactiva Ende 1895: 212,629,419 Kronen.

An Dividende erhalten, durch Abrechnung auf die im Jahre 1897 fälligen Prämien, die nach Plan B Versicherten aus 1880 51%, 1881: 48%, 1882: 45%, 1883: 42%, 1884: 39%, 1885: 36%, 1886: 33% u. s. f. der 1895 gezahlten Jahresprämie.

Mitversicherung der Kriegsgefahr, sowie der bedingungs-gemässen Befreiung von weiterer Prämienzahlung und des Bezuges einer Rente im Falle der Invalidität des Versicherten infolge Körper-verletzung oder Erkrankung. — Keine Arztkosten. — Keine Police-Gebühren. — Unverfallbarkeit der Police im weitesten Sinne. — Sofortige Auszahlung fälliger Versicherungssummen ohne Disconto-abzug.

Prospekte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch: Herrn **Johann Kasper**, Sparcassebuchhalter in Pettau.

Wohnungen oder möblirte Zimmer

einzelne zu vermieten.

Villa auch unter günstigen Bedingungen verkäuflich. Näheres Kanischa-Vorstadt Nr. 100 neben Villa Ornig.

Sommer-Fahrordnung

der k. k. priv.



Südbahn-Gesellschaft

vom 1. Mai 1897 an.

Mitteleuropäische Zeit. Die Nachtzeit von 6 Uhr abends bis 5 Uhr 59 Min. Früh.

Friedau-Pettau-Pragerhof.

	ab von Friedau:	ab von Pettau:	an in Pragerhof:
a) Schnellzug	1 ³⁵ Mittag	1 ⁴⁰ Mittag	2 ¹⁰ Nachmittag
b) Personenzug	4 ⁵⁴ Nachmittag	5 ⁴⁵ Nachmittag	6 ¹⁴ abends
c) Schnellzug	1 ⁴⁰ Nachts	2 ⁰⁴ Nachts	2 ²¹ nachts
d) Personenzug	6 ⁴¹ Früh	7 ²¹ Früh	7 ³⁶ Früh

Pragerhof-Pettau-Friedau.

	ab von Pragerhof:	an in Pettau:	an in Friedau:
A) Schnellzug	3 ⁵⁰ Nachts	3 ⁵⁰ Früh	4 ¹⁴ Früh
B) Personenzug	9 ⁰⁰ Vormittag	9 ⁰⁰ Vormittag	10 ¹¹ Vormittag
C) Schnellzug	2 ⁵⁰ Nachmittag	3 ¹⁰ Nachmittag	3 ³⁶ Nachmittag
D) Personenzug	8 ¹⁰ abends	8 ⁴⁸ abends	9 ²⁴ abends.

Pragerhof-Marburg-Graz.

	ab Pragerhof	an Marburg	an Graz
a) Schnellzug	2 ⁵⁴ Nachmittag	2 ⁵⁶ Nachmittag	4 ¹⁰ Nachmittag
b) Postzug	6 ⁴⁶ abends	7 ¹³ abends	9 ³⁵ abends
Postzug	4 ⁴⁶ Früh	5 ¹¹ Früh	7 ⁵¹ Früh
c) Schnellzug	2 ⁴⁹ nachts	3 ⁰⁰ nachts	4 ⁰⁷ Früh
d) Personenzug	8 ⁴⁹ Früh	9 ¹⁷ Früh	11 ²¹ Vormittag

Graz-Marburg-Pragerhof.

	Graz ab:	Marburg an:	Pragerhof an:
A) Schnellzug	1 ²⁸ nachts	2 ⁵⁰ nachts	3 ¹⁰ nachts
B) Postzug	5 ⁴⁵ Früh	7 ⁵¹ Früh	8 ²⁷ Früh
C) Schnellzug	12 ¹² Nachmittag	2 ¹⁰ Nachmittag	2 ⁵⁶ Nachmittag
D) Personenzug	5 ¹⁰ Nachmittag	7 ⁰⁵ abends	7 ⁴¹ abends
Postzug	9 ²⁴ abends	11 ¹⁷ nachts	12 ⁰⁹ nachts
Gem. Zug	10 ⁵⁷ Vormittag	1 ⁴⁷ Nachmittag	3 ¹² Nachmittag

Pragerhof-CIII.

	Pragerhof ab	Cilli an	Cilli ab	Pragerhof an
a) Gem. Zug	3 ²² Nachm.	5 ⁵⁴ abends	Personenzug	7 ³⁴ Früh
a) Schnellzug	2 ⁴⁴ Nachm.	3 ⁴¹ Nachm.	Schnellzug	1 ⁵⁴ Nachm.
Personenzug	7 ⁴⁴ abends	9 ⁰⁶ abends	Postzug	5 ²⁸ abends
Postzug	12 ¹⁰ nachts	1 ⁴⁶ nachts	Postzug	3 ¹⁰ Nachts
Schnellzug	3 ³⁰ Früh	4 ¹⁴ Früh	Schnellzug	1 ⁴⁴ nachts
Postzug	8 ³⁵ Früh	10 ⁰⁵ Vorm.	Gem. Zug.	9 ⁴⁷ Vorm.
				11 ⁴¹ Vorm.

Die mit kleinen Buchstaben bezeichneten Züge haben in der Richtung Pettau-Graz, die mit grossen Buchstaben bezeichneten Züge haben in der Richtung Graz-Pettau Anschluss.

Drucksachen für Handel und Gewerbe!



Rechnungen und Facturen
Memorandums und Visit-
karten, Briefpapiere und
Couverts mit Firmendruck

liefert bestens
die

Buchdruckerei W. Blanke
Pettau.

Billige Preise!

Nette Ausführung!

Rasche Lieferung!

Annoncen

für alle in- und ausländischen Journale, Fachzeitschriften, Kalender etc. besorgt am besten und billigsten das im besten Rufe seit 38 Jahren bestehende erste österr. Annoncen-Bureau von

A. Oppelik's Nachfolger Anton Oppelik,

WIEN, I., Grünangergasse 12.

Neuester Zeitungs- und Kalender-Katalog, sowie Kostenüberschläge gratis.

Pettauer Marktbericht, Mai 1897.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von	bis		per	von	bis
Fleischwaren.				Getreide.			
Rindfleisch . . .	Kilo	44	56	Zucker	Kilo	36	—
Kalbfleisch . . .	"	34	50	Suppengrünes . .	"	—	10
Schweinefleisch . .	"	50	—	Erbsen neue . .	"	—	20
" geräuchert . .	"	60	—	Käse	"	12	—
Schinken, frisch . .	"	60	—	Emmenthaler . .	"	90	100
" geräuchert . .	"	90	—				
Schafleisch . . .	"	—	—				
Viessualien.							
Kaiserauszugmehl . .	Kilo	15	—	Weizen	Kilo	725	—
Mundmehl	"	14	—	Korn	"	600	—
Semmelmehl	"	13	—	Gerste	"	550	—
Weisspöhlmehl . .	"	12	—	Hafer	"	600	650
Schwarzpöhlmehl . .	"	7	10	Kukurutz	"	425	—
Türkennmehl . . .	"	8	—	Hirse	"	500	550
Haidenmehl	"	14	18	Haiden	"	700	—
Haidenbrein	Liter	16	17	Geflügel.			
Hirsebrein	"	10	—	Indian	Stück	—	—
Gerstbrein	"	10	—	Gänse	"	—	—
Weizengries	Kilo	—	16	Enten	"	—	—
Türkengries	"	10	—	Backhühner . .	"	50	80
Gerste, gerollte . .	"	12	28	Brathühner . . .	"	100	120
Reis	"	12	28	Kapaun	Stück	—	—
Erbse, geschälte . .	"	16	28	Obst.			
Linsen	"	20	28	Äpfel	Kilo	8	10
Fisolen	"	6	9	Birnen	"	—	—
Erdäpfel	"	—	—	Nüsse	"	15	—
Zwiebel, neu	"	5	7	Kastanien	"	—	—
Knoblauch	"	12	—	Diverse.			
Eier	11 Stk.	20	—	Milch, hart . . .	Meter	300	320
Butter	Kilo	100	—	abgerahmt . . .	"	230	250
Milch, frische . . .	Liter	7	8	weich	Hectol.	50	70
" abgerahmt . . .	"	6	—	Holzkohle	Kilo	85	90
Rahm, süßer	"	32	40	Steinkohle	1/4 Kilo	36	—
" saurer	"	24	—	Kerzen, Unschlitt .	"	40	—
Rindschmalz	Kilo	100	—	Speck, gehackt . .	"	—	—
Schweinschmalz . .	"	64	—	" frischer	Bier	18	20
Speck, gehackt . . .	"	64	—	" geräuchert . . .	Wein	24	48
" frischer	"	—	—	Obstwein	"	10	12
" geräuchert . . .	"	60	—	Brantwein	"	28	70

Städtisches Ferk-Museum.

Die Leitung des Musealvereines zeigt hiermit an, dass der Eintrittspreis für das Museum wie folgt beträgt:

1. Mitglieder des Vereines haben freien Eintritt. 2. Nichtmitglieder, für Erwachsene 20 kr. per Person, für die Jugend, Militärmannschaft und Gewerbegehilfen 10 kr. 3. Den Schülern des landschaftlichen Gymnasiums, der Volks-Handels- und Gewerbeschule in Pettau ist unter Führung eines Lehrers der freie Eintritt in das Museum gestattet. Diesbezügliche mündliche Ansuchen sind an Herrn Josef Gspalti zu richten.

Das Museum ist jeden Sonn- und Feiertag von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 3 Uhr nachmittags geöffnet.

Für Fremde täglich von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachm. Eintrittskarten sind beim Museumsdiener erhältlich.

Die Wirkung der Annonce

ist nur dann von Erfolg, wenn man in der Wahl der Blätter, in Ausstattung und Abfassung der Anzeige zweckmäßig vorgeht. Unsere seit 1874 bestehende Annoncen-Expedition ist bereit, jedem Interessenten mit Rath und That hinsichtlich zu erfolgender Reklame in allen Journalen der Welt an die Hand zu geben und dient gerne mit billigsten Kostenberechnungen, liefert den Beitragskatalog gratis, gewährt von Originaltarifen höchste Rabatte, besorgt diskret Chiffre-Anzeigen und ergibt einlangende Briefe täglich.

Annoncen-Expedition

M. Dukes Nachf.

Max Augenfeld & Emerich Lessner
Wien, I., Wollzeile 6—8.

Mercantil-Couverts

mit Firmendruck

von fl. 2.— per mille an, liefert die

Buchdruckerei W. Blanke, Pettau.

ILLUSTRIRTES KAISER-JUBILÄUMS-PRACHTWERK

UNSERE

MONARCHIE

DIE ÖSTERREICHISCHEN KRONLÄNDER

ZUR ZEIT DES 50JÄHRIGEN REGIERUNGS-JUBILÄUMS SR. K. U. K. APOST. MAJ. FRANZ JOSEPH I.

Herausgegeben von JULIUS LAURENČIČ.

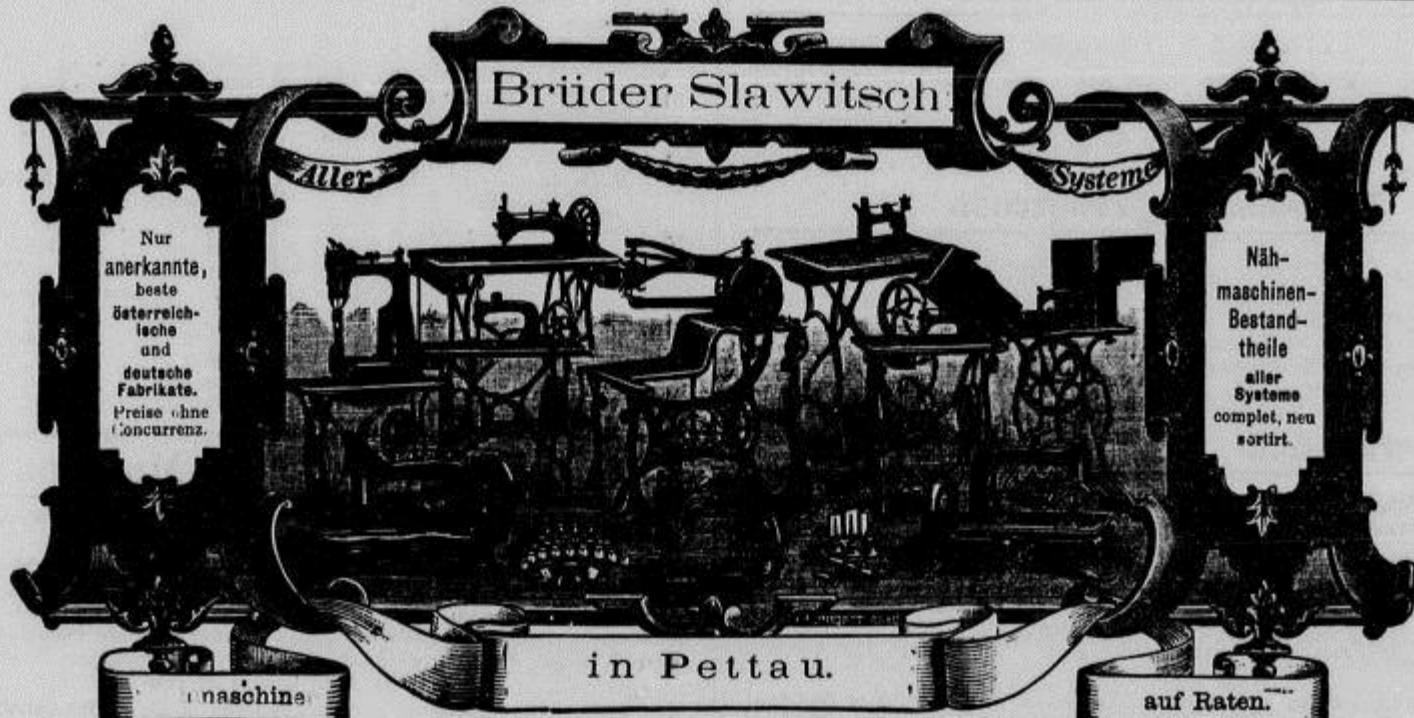
Sammlung photographischer Reproduktionen der hervorragendsten Städtebilder, Bauten und malerischen Landschaften aller Kronländer, 24 Monatshefte mit je 12 Bildertafeln und 12 Seiten begleitendem viersprachigem Text in deutscher, böhmischer, polnischer und italienischer Sprache.
Complet als literarisches Kaiser-Denkmal im December 1898.

Jede Lieferung nur 1 Krone.

Heft 1: Hauptstädte der hauptsächlichsten Kronländer, soeben erschienen.

Zu beziehen durch die Buchhandlung **W. Blanke, Pettau.**

Probehefte sind daselbst vorrätig.



Singer Handmaschine	fl. 24.—
Singer A, hocharmig mit Verschlusskasten	30.—
Singer A, hocharmig, deutsches Fabrikat, mit Perlmutter-Kasten und Luxusausstattung	40.—
Singer Medium, mit Verschlusskasten	42.—
Singer Medium, deutsches Fabrikat	50.—
Singer Titania, grosse, für Schneider	50.—
Singer Titania, grosse, für Schneider, deutsches Fabrikat	60.—
Wehler & Wilson, Berliner Fabrikat, beste Nähmaschine für Weissnäherei	42.—

Wir machen die P. T. Kunden auf die notirten Preise besonders aufmerksam, indem die Preise der anerkannten, beliebten Fabrikate jede Concurrenz leicht übertreffen.

Verkaufslocal und Reparaturwerkstätte im Hause des Herrn Josef Hlubek, Fürbergasse.
Sämtliche angeführten Sorten sind stets lagernd. — Preise netto Cassa. — Preise auf Raten nach Übereinkommen.

Howe C für Schneider und Schuster	fl. 42.—
Beste deutsche Ringschiffchen für Familien	60.—
Beste deutsche Ringschiffchen f. Schneider u. Schuster	75.—
Beste Cylinder-Elastik f. Schneider m. längst Arm und kleinst. Kopf, ringsherum transport., auf Bockgestell	85.—
Fahrräder, Stöwers Grif, Modell 1897, aus der Nähmaschinen- und Fahrräder-Fabrik-Action-Gesellschaft. Anerkannt bestes Fabrikat.	
Elegantes Tourenrad	fl. 150.—
Sehr elegantes Halbrennrad	170.—
Hochlegantes Halbrennrad	180.—

Fahr-Unterricht gratis.

Steiermärkische Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn

Südbahnstation Pölschach. Saison 1. Mai bis 1. October.

Trink-, Bade-, Molken- u. elektrische Curen.

Prospecte durch die Direction.

Die weltberühmten Glaubersalz-Sauerlinge, empfohlen durch die ersten medicinischen Autoritäten bei Erkrankung der Verdauungs- und Athmungsorgane und zwar:

Tempelquelle als bestes Erfrischungsgetränk,

Styriaquelle als bewährtes Heilmittel,

versendet in frischer Füllung die landschaftl. Hauptniederlage im Landhause in Graz und die Brunnenverwaltung in Rohitsch-Sauerbrunn.

Der landsch. Rohitscher ist überall erhältlich.

Ferd. Körösi, Graz, Sporgasse 4 und 6

empfiehlt



„Non plus ultra“

Peronospora-Spritzen

(Patent Georg Czimeg.)

Anerkannt bestes, dauerhaftes Fabrikat, leichte Handhabung, ausgiebigste und feinste Zerstäubung, keine Reparaturen; Kupferbutte. Bei Sendungen von 6 Stück franco jeder Bahnstation. Beschreibungen postwendend kostenfrei.

SUPPENWÜRZE MAGGI

Die Suppenwürze Maggi ist einzig in ihrer Art, um augenblicklich jede Suppe und jede schwache Bouillon überraschend gut und kräftig zu machen — wenige Tropfen genügen. In Originalfläschchen von 50 Heller an erhältlich in allen Delikatess-, Colonial-, Spezereiwarengeschäften und Drogerien. Die Originalfläschchen werden mit Maggi's Suppenwürze billigst nachgefüllt.

Sicheren und ehrlichen Verdienst

ohne Capital und Risico bieten wir Personen jeden Standes in allen Orten durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig Österreicher, VIII., Deutsches-Gasse 8, Budapest.

Dr. Rumler's preisgekröntes Buch über

Nervenschwäche und Schwächezustände der Männer, sowie deren radikale Heilung, ist ein aufrichtiger Rathgeber bei Nervosität, vorzeitiger Schwäche und allen das Geschlechtsystem betreffenden langwierigen Krankheitszuständen. Für 40 Kr. (Briefmarken) franco zu beziehen von Dr. Rumler, prakt. Arzt in Genf (Schweiz) Rue Bonivard 12. Briefporto nach Genf 10 Kr.

Männer-Gesangverein, Pettau.

Jeden Dienstag u. Samstag

Probe.

Alles Zerbrochene

aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Alabaster, Elfenbein, Horn, Meerschaum, Gips, Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. kittet dauerhaft Ruf's unerreichter

Universalkitt

das beste Klebemittel der Welt. In Gläsern à 20 und 30 Kr. bei W. Blanke, Pettau.

Reichenberger

Tuch-

und Anzugstoffe!

Directer Verkauf an die

Privatkundschaft!

Man verlange Muster unserer reizenden Neuheiten.

Hochlegante Frühjahrsanzüge, — ganzer Anzug fl. 6.70, fl. 8.—, fl. 10.— etc.

FRANZ REHWALD SÖHNE

Tuchfabrikslager REICHENBERG I. B.

Für nur

4 $\frac{1}{2}$ fl.

lieferne ich meine weltberühmte Ziehharmonika „Bohemia“

in langen Klappen u. echten Perlmutter-Scheiben. Diesehe hat 2 Doppelbälge, 11-fältigen starken Balg mit unzerbrechlichen Metallschutzdecken.

Die Stimmen befinden sich auf einzelnen Platten, infolgedessen besitzt die Harmonika einen grossartigen orgelähnlichen Ton. 40-stimmig 2 Reg. Grösse 15 $\frac{1}{2}$, \times 34 cm. = fl. 4 $\frac{1}{2}$, 60 " 3 " 17 " 34 " = fl. 5 $\frac{1}{2}$, 80 " 4 " 17 $\frac{1}{2}$, \times 34 $\frac{1}{2}$, " = fl. 6 $\frac{1}{2}$, Selbsterlernschule umsonst, Porto u. Verpackung 60 Kr. Illustrirte Preisliste gratis.

C. A. Schuster, Harmonikaerz. Markneukirchen i. S. Versandt zollfrei per Nachnahme. Umtausch gestattet. Verbindung mit Wiederverkäufern gesucht.

Plütz-Staufer-Kitt, das Beste zum Kitten zerbrochener Gegenstände, à 20 u. 30 Kr. empfiehlt: Jos. Kafimir.

3. 1873.

Rundmachung.

Gemäß § 17 der Gemeindewahlordnung für Pettau wird hiermit kundgemacht, dass die Wahl der Mitglieder des Gemeinderathes auf den

8., 9. und 10. Juni 1897

anberaumt ist und im Rathaussaal vorgenommen werden wird.

Jeder der drei Wahlkörper hat 6 Gemeinderäthe und 3 Erstwähler zu wählen.

Die Wahlberechtigten des dritten Wahlkörpers wählen am 8. Juni 1897 von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags.

Die Wahlberechtigten des zweiten Wahlkörpers wählen am 9. Juni 1897 von 9 bis 12 Uhr vormittags.

Die Wahlberechtigten des ersten Wahlkörpers wählen am 10. Juni 1897 von 9 bis 12 Uhr vormittags.

Sämtliche Wahlberechtigten werden eingeladen, sich am Wahlorte zu beteiligen. Die Wählerlisten liegen stets zu Jedermann's Einsicht in der Stadtamtssanzlei auf.

Stadtamt Pettau, am 20. April 1897.

Der Bürgermeister: Josef Ornig.

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten und hochgeschätzten

Kaier's Feiermärsch-Caramellen

sicherstes gegen Appetitlosigkeit, Magenweh und schlechtem, verdorbenen Magen, echt in Paketen à 20 Kr. bei Hans Molitor, Apotheker in Pettau.

Flechtenkranke

trockene, nässende, Schuppenflechten und das mit diesem Übel verbundene, so unerträglich lästige „Hautjucken“ heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden „Dr. Hebra's Flechtentod.“ Preis Sechs Gulden Öst. W. gegen Vorhereinsendung (auch Postmarken), worauf zoll- und postfreie Zustellung erfolgt. — Bezug: St. Marien-Drogerie Danzig (Deutschland.)

Als vortheilhaftester Kaffee-Zusatz empfohlen:

Der Echte Steigen-Kaffee

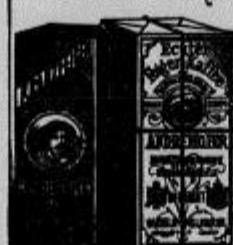
von

André Söter in

Freilassing Baiern.

und

Salzburg
Oesterreich.



Die Erinnerung ist kein Hindernis.

Wenn man gut und billig bedient werden will, wende man sich vertrauensvoll an die unten stehende Firma. Man bekommt daselbst einen guten Winterrock um fl. 16, einen Stadtpelz, Bisam, Prima-Sorte um fl. 65, einen Pelz-Sacco fl. 20, einen Loden-Anzug um fl. 16, einen Salon-Rod um fl. 20, ebenso die feinsten Sorten. Für Nichtpassendes wird das Geld retourniert. Provinz-Aufträge gegen Nachnahme. Stoffmuster und Maßanleitung franco. Auch genügt ein Musterrock, um ein passendes Kleid zu bekommen. Jakob Rothberger, I. u. I. Hof-Kleiderlieferant, Wien, I. Stefansplatz 9.

Brüder Mauretter

empfehlen frische Füllungen von

Sauer- und Mineralwässern,

wie: Radeiner, Rohitscher, Königsbrunnen, Marienquelle, Mattoni Giesshübler, Gleichenberger Constantin- und Emmaquelle, Original-Selterwasser, Guberquelle, Preblauer, Ronceno, Hallerjod und Ofner Bitterwasser, sowie alle Fleischextracte von Liebig und Marke Flage, Fleischpepton von Liebig und Kemerich, pulv. Fleischextract Somatose, neuestes, bestes Kräftigungsmittel für Kranke.

Alle Hohenlohe Haferpräparate, wie: Hafermehl, Hafergrütze, Haferflocken, Hafercacao „Servus“, Erbswurst und andere Hohenlohe Suppenconserven.

Rother Wein, 1 Liter 28 kr.

Budweiser Bier, 1 Liter 20 kr., sowie alle anderen Delicatessen und Spezereiwaren zu den billigsten Preisen.

Rattentod

(Felix Immisch, Delikat)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Paketen à 30 und 60 Kr. bei Apotheker H. Molitor.

Möblirte Sommerwohnungen

in und ausserhalb von Pettau werden vom Verschönerungs- und Fremdenverkehrsvereine in Vormerkung genommen.

Anträge sind an Herrn Josef Gspaltl zu richten.

Gasthaus - Verkauf.

Ich verlasse mein in Rohitsch-Sauerbrunn, 5 Minuten von der Tempelquelle entfernt, an der Straße gelegenes Gasthaus sammt Fleischbank, Eisgrube, Kegelstätte, Stallung, Sitz- und Gemüse-Garten um 5000 fl. und kann die Hälften mit 6% Interessen liegen bleiben.

In diesem Hause ist immer das Gastgeschäft und Fleischhauerei betrieben worden. — Anzufragen bei Josef Tomboško in Pregrada, Station Pölschach.

Bestes gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten, Parasiten auf Haustieren u. c. c.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet un-
übertrifft sicher und schnell jedwede Art
von schädlichen Insecten und wird darum von
Millionen Kunden gerühmt u. gesucht. Seine
Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche,
2. der Name "Zacherl."

Pettau: Josef Asimir.
" Ig. Behrbalt.
" V. Leposcha.
" Brüder Maureiter.
" V. Schulinsk.
" Adolf Sellinschegg.
" J. Riegelbauer.

Pettau: R. Bratschko.
" F. C. Schwab.
Friedau: Alois Martinz.
Gosobitz: Georg Michay.
Vinica: R. Moses & Sohn.
W.-Feistritz: F. Stiger & Sohn.

Bartosch's Zahncement

zum Selbstplombieren hohler Zähne.

Mit diesem Mittel, das seit mehr als 20 Jahren erprobt ist, kann sich jedermann ohne Mühe nach Angabe der Gebrauchsanweisung eine Zahnpfombe anfertigen; weshalb dasselbe insbesondere dort, wo zahnärztliche Specialisten fehlen, als ein willkommener Behelf zur längeren Erhaltung der Zähne, sowie auch zum Schutz gegen Zahnschmerz bezeichnet werden darf.

Preis 1 Glastiegel 1 fl.

Zu haben bei

Jos. Weis, (Apotheke zum Mohren)
WIEN, I., Tuchlauben 27
sowie in den meisten Apotheken Steiermarks.

Gedenkt bei Wetten, Spielen u. Testamenten
des Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-
Vereines.

Gesündestes

Mädchen - Pensionat

— CILLI. —

Schulbehördlich concessionirt. — Sorgfältige Erziehung und Pflege. Wissenschaftliche und praktische Ausbildung. Höhere Töchterschule und Volksschule.

Sommermonate die Sannbäder.

Achtungsvoll

E. Haussenbüchl.

Berantwortlicher Schriftleiter: Josef Gessner.

Echte wasserdichte Tiroler Wettermäntel

nur bestes Fabrikat, aus reinem, echtem, Kameelhaar-Loden. Sommer-Qualität in jeder Männer-Grösse, stets lagernd pr. Stück 12 und 15 fl. Die überraschend schöne und gute Qualität bietet leichte Concurrenz zu jedem anderen Fabrikat.

Alleinverkauf der Sorten bei
Brüder Slavitsch, Pettau.

Die anerkannt beste Peronospora-Spritze

ist die von
Franz Rieger, Kupferschmied, Bozen.

Dieselbe hat kupfernen Kessel, Verlängerungsrohr mit separatem Zerstäuber zum Bespritzen der Obstbäume, ist leicht, sehr solid und dauerhaft gearbeitet.

Vom Herrn Weinbaulehrer Stiegler wurde diese Spritze wiederholt lobend anempfohlen.

Preis complett sammt Verpackung fl. 16.—



T. W. S.

Das Bad im Hause ist das ein ige Mittel, um den grossen Gefahren, welche aus der Ve nachlässigung de Körpe pflegen sich entwickeln, mit Sicherheit zu entgegen, aber man muss sich herzu solider und praktisch erprobter Apparate be iessen und als solche können die

TRIUMPH-WIEGENBAD-SCHAUKELN

- ruhig empfahlen werden, denn sie bieten
1. alle Vorteile gewöhnlicher Badewannen, weil sie zu Voll-, Halb-, Sitz- und Kinder-bädern mit kaltem, lauem oder warmem Wasser zu gebrauchen sind;
2. die Möglich eit, Wellenbäder im Zimmer zu nehmen, wobei der Wert des durch die gleichzeitige Einwirkung von Luit und Wasser erzielten Wellen-
schlagens nicht zu beitone zu werden braucht;
3. vollständige Dampfbäder, w. leche Ihr die Widerstandsfähigkeit des Körpers
gegen alle Erkältungs- und Fieberkrankheiten und somit auch
gegen alle Epidemien von grosser Wichtigkeit sind!

Die Triumph-Wiegenbad-Schaukeln sind aber auch für jeden Haushalt die ange-
nehmsten Bade-Apparate, denn

1. beanspru hen sie sehr wenig Wasser — 2 Eimer genügen schon zu einem Wellenbad;
2. sie sind leicht und handlich — selbst eine schwache Person kann sich
schnell entseilen und transportieren;
3. nehmen sie auf keinen Platz ein — sie werden einfach an die Wand
gehängt;

Die Triumph-Wiegenbad-Schaukeln sind von einer auverwüstlichen Dauerhaftigkeit
denn der Rumpf ist aus einem Stück gefertigt und in folgedessen sehr billig

Grösse und Preise der Triumph-Wiegenbad-Schaukeln:

	Nr. 0	1	2	3	4	5
Länge:	118	150	159	171	181	188 cm.
1. Triumph-Wiegenbad-Schaukel kostet:	12	24	26	28	30	32 Gulden

1. Schwitz-Einrichtung dazu kostet: — 15 16 17 18 19 *

Die Preise ver-theben sich einschließlich Fracht und Emballage, also ohne weitere
Spesen!

Zu beziehen durch jedes bessere Spengler-, Haus- u. Küchengeräthe-
oder Eisenwaren-Geschäft; wenn nicht erhältlich, direct durch die

Erste österreich-ungarische Blech- u. Lackirwarenfabrik

JOSEF KUTZER in PRAG-SMICHOW.

(Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Cassa.)

Illustrierte Pros. etc. und Preislisten gratis und franco.

Patentiert in fast allen Culturstaten! Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Bei Anfrage und Bestellungen wird gebeten, auf dieses Blatt Bezug zu nehmen.

8. 2143.

Kundmachung.

Über Ansuchen der f. f. Finanz-Landes-Direction in Graz hat die
hohe f. f. Statthalterei mit dem Erlass vom 25. April 1897, B. 8590
anzuordnen befunden, dass, da den Brantweinerzeugern und Destillateuren
gemäß §23, Absatz 1 des Gesetzes vom 20. Juni 1888, R.-G.-Bl. Nr. 95,
die äußere Bezeichnung ihrer Betriebsstätten mittelst Aufschriften obliegt
und die Aufzertafflung dieser Vorchrift als eine Gefälls-Übertretung
behandelt wird, die betreffenden Brantweinerzeuger und Destillateure auf
die Folgen der Unterlassung aufmerksam gemacht werden, was hiermit
geschieht.

Stadtamt Pettau, am 8. Mai 1897.

Der Bürgermeister: J. Ornig.

Druck und Verlag: W. Blanke, Pettau.



Ged. Kunst.

Novelle von Anna ... -her-Bergwald. (Nachdr. verb.)

Das Glöcklein der Virlensteiner Kapelle läutete die Abendstunde. Die heiße Augustsonne hatte den ganzen Tag über ihre Glut ins Thal gesenkt, nun aber wehte leichter, kühler Hauch über Wiesen und Felder und frischer Tau neigte die schmachtenden Gräser und Blumen am Wege. Die scheidende Sonne zog beim Hinabstufen hinter dem Waldgebirge durchsichtige Streifen bis herab zu den Matten, violetter Hauch lag über den Waldhängen, an welchen da und dort malerische Bauernhöfe lehnten.

Auf dem schmalen, allmählich dunkelnden Pfad, der dem Aufstiege zum "Wendelstein" entgegenführte, schritt ein einsamer Wanderer. Die schlanke, hohe Gestalt im braunen Lodenanzuge trug Rucksack und Bergstock, ein leichter Filzhut deckte üppig dunkles Haar und eine hohe geistvolle Stirne, das gebräunte hübsche Männerantlitz war von leichtem Vollbarte umrahmt. Mit sehnüchsigem Blick sog der junge Mann das herrliche Naturbild ein, des Malers so empfängliches Auge konnte sich nicht genug fassen an den sanftgrünen Matten, dem stolzen Hochwalde, aus welchem wärmige Luft ihm zuströmte, seine heiße Stirne und Schläfe umschmeichelnd. Die quälenden Gedanken, welche trüben Stunden entvrrangen, schienen gleich einem bösen Traume zu fliehen.

Ein ungeheuerer Verrat ward an Wellheims Herzen begangen, sein idealer Glaube empfing einen vernichtenden Schlag, sein Freundsvertrauen wurde gewaltsam zerstört. Hinaus! fort, so weit als möglich, rief es mit unwiderstehlicher Lockung, als sein Herzenschrei in enger, dumpfer Stube ungehört verhallte, die Wände ihn zu erdrücken drohten und aus dem Spiegel ein verstörtes Antlitz ihm entgegenfah; da draußen in freier, reiner Natur konnte er sich über sein Weh hinwegtäuschen, aufatmend in dieser Luft konnte er das häßliche Gesicht der nackten Thatsache gleich bösem Gespenst bannen, und endlich — nach langer, heißer Fahrt breiteten sich ihm die ersehnten Arme entgegen, da rauschte es aus dem Walde: Komm, armer Betrüger, hier ist kein Verrat, hier kann Deine Seele die Wunde ausheilen, die ihr geschlagen ward!

Bei jedem Schritte wurde des jungen Mannes Gemüth ruhiger, entzückten Auges sah er auf Höhen herab, die kurz vorher seine Strafe, mächtig auffragend, umstanden, matt spiegelte der schmale Blusstreifen, welcher das Thal durchzog, heraus, leichte Duftschleier deckten alle Farben mit weichem Grau, in den samtenen Halden umher lagen die Almhütten eingestreut, aus welchen blauer Rauch aufstieg, es war soträumerisch stille ringsumher, nur die Glocken des weidenden Almbieches tönten in weiter Ferne. Beim Zurückwenden auf den verlassenen Wald sah Wellheim die im Goldlicht schwimmenden Wipfel und am fernen Horizont glutrote Streifen, welche die untergegangene Sonne zurückließ. Sein Pfad blieb noch sichtbar, das abgestürzte Felsgeröll leuchtete aus dem Dunkel, die Richtung markierend. Da und dort ragten abgestorbene, entnadelte Bäume mit leichtem Geäste aus dem wilden Gestein, grotesk geformte Riesenstämme lagen am Wege. Wellheim sah sinnend darauß nieder. Sturmgeknülltes Leben, einst stolz und kühn trogend, wenn der Bergföhn um die Kronen fauste! —

Bei einem Blick zur Höhe entfuhr dem jungen Manne ein Ausdruf freudiger Überraschung, der romantische Doppelgipfel des Wendelstein tauchte empor in den reinen Aether, eingeschlossen in lücherem Schöß lag das Berghaus, aus welchem schwacher Lichtschein drang. Wie hebt sich elastisch der zögernde Fuß beim Anblick des Ziels, das, wenn auch über die Entfernung täuschend, doch neue Luft zuzuströmen scheint, die, voll eingearmet, wie auf Flügeln trägt. Wellheims Brust dehnte sich weit, als sei jeglicher

Druck gewichen, bei jedem Aufblinken eines Sternes zog ein friedlicher Gedanke durch seine Seele, die Wogen der Erregung hatten sich gelegt, leicht schaukelnde Wellen deckten den Grund, in welchem er sein Weh versenkt.

Das herrliche Sternbild des Mars grüßte strahlend hinter der kleinen Bergkapelle, als der einsame Wanderer vor seinem Asyle stand. Aus den offenen Fenstern des Hauses klangen volle, schöne Männerstimmen im Quartette:

"Run deet die Nacht das weite Thal ic."

Ein herrliches Schlummerlied der Natur, dem Wellheim aufs tiefste bewegt lauschte. Als die leichten Töne verhallten, trat er ein, bestellte sein Zimmer, um eines ordentlichen Lagers sicher zu sein, und nachdem er sich restauriert hatte, begab er sich herab in den untern Stock.

Eine große Gesellschaft füllte die Räume, nur in der Ecke der Hauptstube war ein Plätzchen an einem kleinen Tische frei. Ein älterer, sehr vornehm aussehender Herr saß dort, Wellheims höflichen Gruß und Anfrage um Platz mit freundlichem Kopfnicken beantwortend, doch keine weitere Miene forderte zur Unterhaltung auf, sein Nachbar lehnte den Kopf an die Wand, sah träumend zur Decke, die blauen Ringel einer feinen Cigarre mit stiller Zufriedenheit vor sich hinblasend.

Unter dem bunten Gemisch der Gäste fiel Wellheim ein kleiner Kreis auf, der am entgegengesetzten Tische saß. Ein stattlich aussehender hübscher Mann von fünfzig Jahren, dessen Haltung etwas Elegantes, Militärisches hatte, nebst drei Söhnen — wie es schien — und einer Tochter. Die Jünglinge hatten auffallend hübsche Gesichter, die ganze Frische der Jugend strahlte aus den Augen, in lebhaftem Gespräch mit der liebreizenden Schwester glänzten die Augen von fröhlicher Lust.

Das junge Mädchen lauschte mit sanftem Ausdruck dem Gesange der gegenüber sitzenden Liedertafel, ein feuchter Schimmer erhöhte die Schönheit der großen Augen, welche das lichte Braun der Haare hatten. Rosiger Hauch lag auf dem kindlichen Gesichte, das ein Zug mädchenhafter Weichheit verklärte.

"Poesse," flüsterte Wellheim vor sich hin; der heiße Wunsch, dieses Antlitz festzuhalten, stieg in ihm auf, je mehr er es betrachtete, er dachte ein weißes, griechisches Gewand um die zarten Schultern, seine Phantasie flocht durch die lichten Wellen des Haares wilde Deckenrosen und Blättergewinde. Als das Mädchen beim Emporsehen seinen träumenden Blicken begegnete, zeigte keine Miene, daß sie die Bewunderung auf sich bezog, klaren, reinen Auges sah sie ihm ins Gesicht, unbewußt ihrer Lieblichkeit, lächelte sie fröhlich vor sich hin und schmiegte sich hin und wieder an den jüngeren Bruder, dessen Aehnlichkeit mit dem bekannten, braunen Murilloknaben eine auffallende war. "Es liegt ein Weiler fern' im Grund," begann der Sängerchor jetzt, beim Refrain des Liedes:

"O Roslein jung, o Roslein schön,

O hätt' ich nimmer dich geh' n."

sahen unwillkürlich viele der Anwesenden auf das liebliche Mädchen hinüber, das, wie eine junge Rosenknospe, ahnungslos ihres Liebreizes, die Verkörperung des Liedes zu sein schien.

Lächelnd hatte Wellheims Nachbar den jungen Maler beobachtet, er strich sich durch den reichen, grauen Vollbart, lehnte den Arm auf den Tisch, seine schöne Stirne in die Hand stützend. Seine lebhaften, grauen Augen sahen forschend im Kreise umher, als wollten sie aus jedem Antlitz eine Geschichte lesen.

Die Zeit verstrich, bei den meisten machte sich Müdigkeit gelind, schlaftrige Augen sahen sie zur Hängelampe empor, oder hingen den Kopf tief auf die Brust, bis eins oder das andere sich erhob und die Stube verließ.

Wellheim und sein Nachbar blieben als die Leichten zurück.

Beide hatten noch gefüllte Weinflaschen zur Seite und schienen erst aufzuleben, als das große Gewirre im Zimmer schwieg. Der Künstler fühlte sich durch des alten Mannes Wesen ungemein angezogen, es drängte ihn, ein Gespräch einzuleiten; jener kam ihm entgegen, indem er seinem Gefährten mehrere Zeitungen zur Verfügung stellte, in welchen er zulebt eifrig gelesen. Wellheim erhob sich dankend und hielt es für seine Pflicht, jetzt, nachdem er mit dem alten Herrn allein war, sich vorzustellen.

„Bitte, lassen Sie das,“ wehrte jener mit freundlicher Handbewegung ab, „wir sind gottlob hier in Zwanglosigkeit; jeder Mensch stellt sich durch seine Eigenschaften vor, der Name thut nichts zur Sache.“ Wellheim lächelte über die kategorische, gemütliche Art seines Tischgenossen.

„Sehen Sie, lieber Freund,“ sprach dieser weiter, „ich war schon sehr oft enttäuscht, stellte mich mir jemand mit hohem Namen vor und ich fand ihn desselben unwürdig; meine Menschenkenntnis geht so weit, daß ich durch ein einziges Wort, eine Bewegung, oder in einem Momente, in welchem mein Gesellschafter sich unbeobachtet glaubt, sofort eine Vorstellung seines Charakters bekomme.“

„Ich beneide Sie um eine Eigenschaft, die mir abgeht, durch deren Mangel ich manches zu leiden habe!“ entgegnete Wellheim.

„Mein Beruf lehrt mich, die Menschen mit doppeltem Interesse zu beobachten und wie man bei jedem ernsten Zwecke sich Übung aneignet, so auch hier.“

„Darf ich mir keinen Vorwurf machen, Sie in Ihrer Gedankenwelt zu stören, indem ich noch von Ihrer Gesellschaft profitiere?“ fragt Wellheim, der nun seinen Nachbarn als Schriftsteller erkannte, bescheiden.

„Wie Sie bemerken, nein!“ entgegnete der alte Herr, über dessen ernstes Angesicht ein Lächeln gleich der Winteronne freundlich glitt, ich liebe die Becher, die ein Stündchen über das gewöhnliche Maß wachsen. Sie sind, wie ich heute beobachtete, Künstler; lebhafte, phantastereiche Naturen machen die Nacht zum Tage, gleichwohl, ob schädlich oder nicht. Kant nennt das Wachen vor Mitternacht schädlich, „die Phantasie ist zu dieser Zeit am thätigsten und wirkt allzu erregend aufs Nervensystem.“ Aber nicht wahr, wir können es doch nicht lassen, wir Sündler an unserer Gesundheit!“ setzte er lächelnd hinzu.

„Über was denken Sie nach, junger Freund?“ sagte er nun lauter, als Wellheim ernst und schweigend vor sich hinsah. „Sie kommen hieher, um eine schwere Erfahrung zu vergessen, ich sah Sie heute abend vergeblich eine Erinnerung bannen, als Sie so erregt über die Stirne fuhren.“

Sie suchten nun Einsamkeit in der großen und gültigen Natur.“

Neberrascht sah Wellheim dem Sprechenden ins Gesicht, er fühlte dessen Augen bis auf den Grund seiner Seele dringen, unbegrenztes Vertrauen zog ihn zu dem alten Manne.

„Ja, ich habe eine entzückliche Erfahrung gemacht!“ brach er hervor, sein Körper bebte in Erregung, seine Lippen zitterten, während er starr zu Boden sah.

„Ich dringe nicht in Ihr Vertrauen,“ erwiderte sanft sein Tischgenosse, „doch glauben Sie, daß es nichts giebt, was mich überraschen könnte, kein Berbild menschlicher Erbärmlichkeit, dem ich nicht schon ins Auge sah. Empfindliche Naturen sind nur mehr betroffen, wie andere, die durch leichten Sinn rasch darüber hinwegkommen. Kennen Sie Feuchtersleben „Diätetik der Seele“, jenes kleine Büchlein voll grohartiger Lebensweisheit. Lesen Sie es aufmerksam durch, Sie werden so manches Rätsel, manche Unnatur hier aufgeklärt finden. Feuchtersleben ist Anatom und milder Arzt der Seele, an diesem Büchlein könnte sich manche hilflose, schwache Natur aufrichten, allen denen, die trübe Lebenserfahrungen gemacht, giebt er ein Mittel, wie ihre Seele wieder gesunden kann. Hätte ich ein derartiges Werk zum Heile der Menschheit geschrieben, ich wäre mit meinem Tagewerk zufrieden und würde getrost die Feder zur Seite legen.“

„Auch er weist hin auf den Trost der Einsamkeit in der Natur. „Sagt, was ihr wollt zu Gunsten der Gesellschaft“ heißt es in

seiner Schrift, „sie lehrt dem Menschen seine Pflicht, und das ist das höchste, was man überhaupt aussprechen kann; aber sein Blau erschafft ihm nur die Einsamkeit. Der Blick, in das unendliche Blau des Aethers verloren, oder über die reiche, manniache Schönheit der bunten Erde hingleitend, wendet sich ab von den Armutseligkeiten, die ihn im Gewühle des Marktes trüben und verwirren. Die Natur denkt lauter groÙe Gedanken, und die des Menschen, indem er ihnen nachsinnt, lernen sich ausdehnen und werden den ihrigen ähnlich. Lesen Sie, lieber Freund, dieses große Thema in diesem Werke weiter, Sie werden goldene Lebensregeln finden.“

Wellheim hatte mit tiefem Interesse zugehört, das freundliche Mitgefühl that seiner Seele wohl.

„Kennen Sie sich etwas Schlechteres denken?“ begann er, „als wenn ein Freund des anderen Schaffen unterdrückt in der heimlich wohlwollenden Wärzung, daß dieser durch Ausstellung dieses oder jenes Bildes eine blamierende Kritik herausbeschwüre und der also Gewarnte erfährt plötzlich, daß seine Idee, sein ihm vor schwebendes Ideal Gestalt und Form gewann durch den Pinsel jenes Freundes, ruhmvolle Ausstellung in entfernter Stadt erlebt und glänzend verkauft wurde, während der Schöpfer des Bildes die angefangene Skizze entmutigt weglegte, um mit rastlosem Eifer Besseres zu schaffen, bis der treue, erfahrene Freund dessen Urteil ihm alles galt, sein Ja und Amen zur Veröffentlichung gab.“

„Welche Gemeinheit!“ rief der Schriftsteller in höchster Empörung, während er seine Hand auf die Schulter des durch die Erzählung neu erschütterten Künstlers legte.

„Sie werden mich für schwach halten,“ fuhr letzterer fort, „daß ich den Verlust des Freundes schwerer trage, als mich seine Erbärmlichkeit berührte.“

„Betrachten Sie ihn als einen Toten und verzeihen Sie ihm als solchen.“ Wellheim fuhr sich erregt über die Stirne, wie kam es, daß er dem völlig fremden Manne sein Herz ausdrückte?

„Und nun suchen Sie Vergessenheit in Einsamkeit, nicht wahr?“

Der Gefragte nickte.

Solche Erfahrungen reisen die Seele, geben Sie deshalb Ihre Ideale nicht auf. Vor allem bewahren Sie diese Ihrer Kunst. „Kunst muß Seele haben“ und das „Wahre“ hat Erfolg. Lassen Sie sich nicht irre leiten, über die Ihnen gezogenen Grenzen zu schreiten, die Welt krankt ohnedies so vielfach an Entstellung und Verstellung des Natürlichen, dies gilt sowohl von der Malerei, als von der Schriftstellerei. Es werden dem Publikum Dinge zugemutet, welche schärfste Urteilung verdienien. Doch es gehört zum guten Ton, dies oder jenes moderne Bild „schön“ zu finden, auch wenn sich der natürliche Geschmack dagegen sträubt, habe ich doch selbst aus dem Mund einer hochgebildeten Dame, welche ich um ihre Ansicht über ein mir unsympathisches Gemälde fragte, die Antwort erhalten: „Ich habe die Kritik noch nicht gelesen.“ Und so ist es auch mit manchen modernen Büchern. „Hast Du schon N's neuesten Roman gelesen?“ fragt irgend ein junges Mädchen in Gesellschaft und das andere errötet vor Scham, so weit in der Kultur zurück zu sein, diese allerneweste Lektüre noch nicht zu kennen, gleichwohl, ob dies Werk ein seichtes, gehaltloses ist.“

„Wenn ich so manches Bild, manches Buch der Zeitzeit betrachte, so kommt es mir vor, als sei das eine oder andere in frankhafter Phantasie geschaffen, es fehlt vor allem das Gemüth zum Darstellen, der einfache, klare Sinn. — Wellheim nickte zustimmend.

„Da sah ich jüngst,“ fuhr der Schriftsteller fort, „auf einer Meise vor den Schaufenstern eines Kunstgeschäfts eine große Menschenmenge bewundernd vor einem Gemälde stehen, auf welche ein Bekannter mich lobend hinauswies. Es stellte eine Seebucht in reichtumalerei vor. Soll ich Ihnen den Eindruck wiedergeben, die diese Art auf mich machte?“

Wellheim erwartete lächelnd das Urteil.

„Ich stelle mir geistig vor, wie der Künstler seine grün

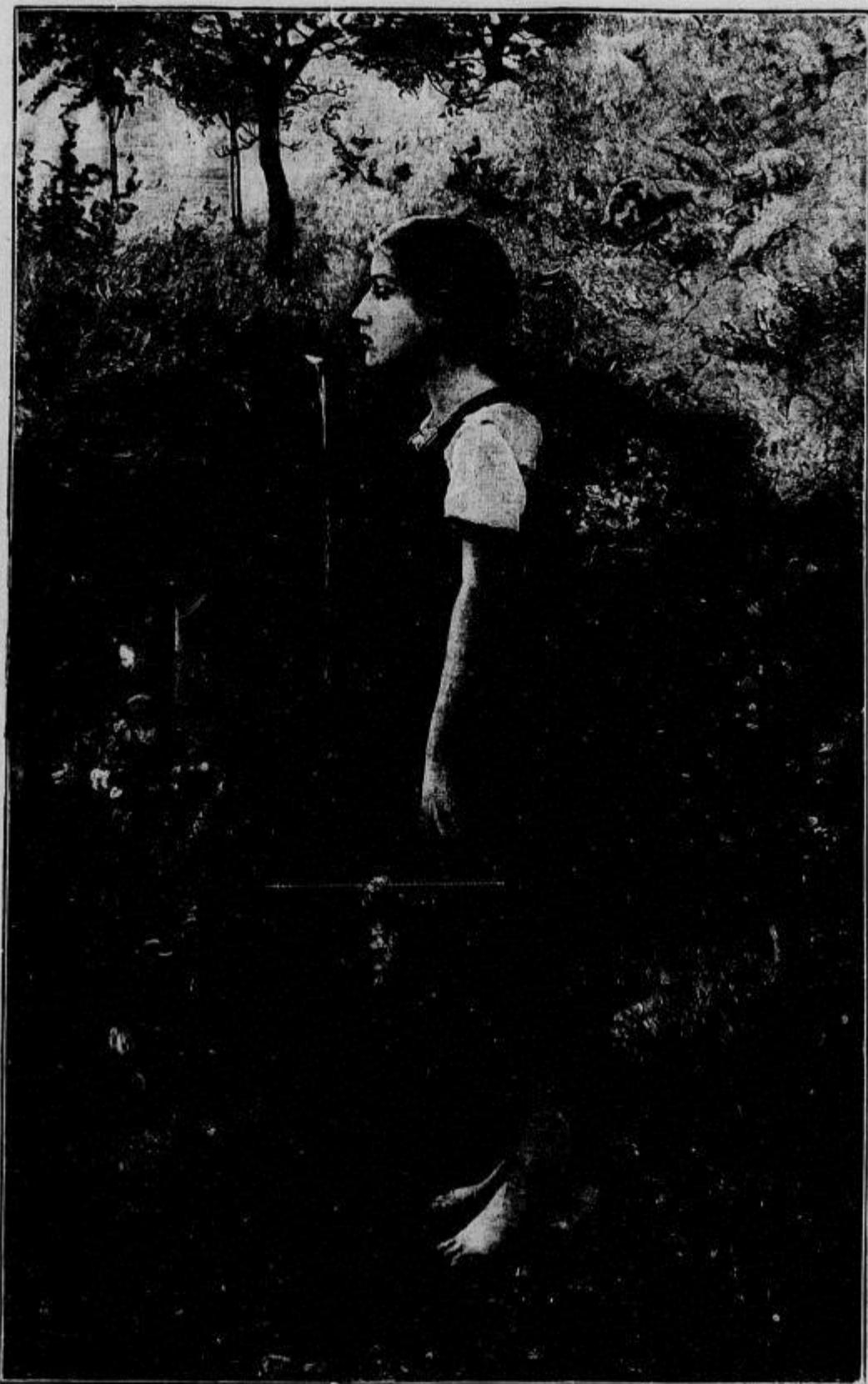


Staatssekretär v. Stephan f. (Mit Teg.)

die Karrenkala so kräftig als möglich auf ein Velozipedrad geritten und dann eine Spiralfahrt auf der am Boden liegenden Leinwand begonnen hat, noch ein paar Uferbühne um die runden schwimmenden Kreise des Wassers und das Bild war fertig."

Wellheim lachte hell auf über diese drastische Schilderung, der humor des Alten ergötzte ihn und zerstreute seine schweren Gedanken. — "Auch

so," sprach der Schriftsteller lebhaft weiter, "habe den Kampf gegen die allgemeine Platteit und Rüchternheit gekämpft, bis es mir gelang, mein Ideal zu retten. Meine Aufgabe war es, das Natürliche, Wahre in unverfälschter Einfachheit wiederzugeben, ich suchte keinen pompösen Aufwand, keine hochklingenden Phrasen, der Gedanke, nie über die mir möglichen Grenzen zu wollen und von einer, wenn auch nur kleinen Gemeinde warmherzig aufgenommen zu werden, war das Ziel meines Strebens. Niemals erfreut nicht Sympathie, treffen wir nicht in das Herz, so wird das Ausposaumen unseres Talentes in den Wind verhallen. Nehmen Sie das als Richtschnur auch für Ihre Kunst. Ehrgeiz und Ruhm suchst sind zweierlei Dinge. Ersterer muß jedem redlich strebenden vorschweben, Ruhm suchst aber führt oft zu gewaltigen Verirrungen. Um ein kleines, wohl nicht bisher gehöriges Beispiel aus dem Privatleben zu erwähnen. Ich kenne eine Norddeutsche, welche ihre Hauseinrichtung jährlich dreimal verändert, gleichviel, ob das geringe Vermögen ihres Gatten dadurch empfindlich in Anspruch genommen wird, selbst sehr schwere Dächer gebracht werden müssen. Es klingt ja so wunderbar, wenn es heißt, Frau v. X.



Barfüßele. Nach dem Gemälde von M. Slevogt. (Mit Text.)

Berlag der Münchener Kunst- und Verlagsanstalt Dr. Albert & Co.

ein trauliches Heim zu schaffen, nicht einen Wandelgang für Fremde."

"Wie sehr wahr!" sagte Wellheim, bedeutungsvoll nickend. "Die meisten Genüsse des Lebens werden ausgestanden, nicht empfunden."

"Glauben Sie mir," sprach der Schriftsteller, "ein Drittelteil unserer heutigen Touristen bestieg den Wendelstein, weil es doch eine Schande wäre, diesen Berg nicht zu kennen. Wie oft ging ich hinter stürmenden Engländern einher, nicht rechts noch links ging das Auge, der Bergstock klapperte taktmäßig auf dem Gestein, der Kopf hatte nur die Richtung nach oben, wo das Ziel winkte. All die wundersamen Bilder umher grüßten ungeschen, die scheidende Sonne versprach umsonst ihre goldenen Wichter auf den dunklen Wald, der Lampenschein aus dem Bergthaus reizte mehr, unerquickt und erschöpft sank man auf die Wirtshausbank nieder, um schon in der ersten Viertelstunde seinen Namen ins Fremdenbuch einzutragen."

Wellheim lachte herzlich über die treffenden Worte, seine Stimmung wurde immer heiterer durch die gemütliche Plauderei seines Gefährten.

"Doch nun eine Frage," begann dieser wieder, "was schaffen Sie gegenwärtig, mit welchem Bild beschäftigen Sie sich? Ich kann nicht annehmen, daß die jüngste Erfahrung Sie mutlos gemacht habe?"

"Diese nicht, doch die Erfolgslosigkeit meines bisherigen Schaffens."

"Sie sind jedenfalls noch nicht an das Gebiet gelangt, das Sie einst beherrschen werden; wenn Sie nach jener traurigen Geschichte, die Sie durchzumachen hatten, Ihrem eigensten

Empfinden folgen, sozusagen das Herzblut einsegen, so darf ich Ihnen Erfolg und Glück zusagen. Meine lebige Kraft verdanke ich, was vielleicht unglaublich klingt, einem kleinen Gedichte, einem schmerzgeborenen Musenkind. Es galt der Erinnerung an meine Mutter, sollte kein Gemeingut werden, und doch hat es mir die Liebe eines Mädchens gewonnen, in deren Hände es ohne mein Wissen

in jedes Winkelchen Ordnung und Liebe trug, nur um dem „Gatten“

durch einen Freund gelangte. Die glücklichen Stunden, welche sie als mein Weib mir verlorenen schenkte, liehen mein schlummerndes Talent aufzufachen zu voller Blüte. Erfolg um Erfolg ließ mich ganz meinem jungen Berufe leben, doch ich war zufrieden mit einem Dankesblick, dem wärmsten, der je auf Erden mir geworden, dem meines treuen Weibes. Nun ist sie tot, ich stehe wieder einsam in der Welt!"

Mit schwerem Tone sprach er die letzten Worte.

Wellheim fand keine Erwiderung, die in diese Stimmung paßte, schweigend sah er auf den alten Mann, indem tiefes Mitgefühl durch seine Seele zog.

"Doch nun, lieber Freund," raffte sich jener rasch aus seinen ernsten Gedanken empor, "wollen wir auf freien Bergeshöhen alles Trübe vergessen, kommen Sie mit mir nochmals hinaus in die kühnende Nachtluft, ihr erquickender Hauch wird jegliche Erregung sättigen. Wissen Sie, daß es schon ein Uhr ist? Das Gesetz der Berghäuser gebietet uns außerdem Ruhe, auch wollen wir dem Sonnenaufgang entgegen schlafen!"

(Fortsetzung folgt.)



Staatssekretär v. Stephan †. Heinrich Stephan, der erste Generalpostmeister des neuen Deutschen Reiches, war als Sohn eines schlichten Handwerkers am 7. Januar 1831 zu Stolp in Pommern geboren, besuchte das Gymnasium daselbst und trat nach Ablegung der Abiturientenprüfung ins Postfach ein. Seine reichen Sprachkenntnisse veranlaßten 1856 seine Berufung ins Generalpostamt zu Berlin. Im Jahre 1858 zum Postrat, 1863 zum Oberpostrat befördert, arbeitete er eine neue Dienstanweisung für die Oberpostdirektionen aus, ein bedeutsames Dienstkompendium von hohem technischem Wert, und wurde 1865 zum Geheimen Postrat und vortragenden Rat, 1868 zum Geheimen Oberpostrat ernannt. In seinem Berufe leistete er Hervorragendes auf dem Gebiete der internationalen Postreformen, indem es ihm gelang, den Ideen von der Wirkamkeit der Post als eines Hebels der Kultur bei den ihm übertragenen Vertragsabschlüssen Geltung zu verschaffen und den Verkehr der Nationen untereinander von den lästigen Fesseln der Frisialität zu befreien. Stephan's glänzende Leistung auf diesem Felde war die Ueberzeugung des Thurn und Taxis'schen Postwesens an die Krone Preußens durch den Staatsvertrag vom 28. Januar 1867, womit der lezte Rest der Feudalpost des Mittelalters beseitigt war. Auf Besichtigung des Handelsministers Jenaplisch wurde Stephan am 26. April 1870 zum Generalpostmeister des Norddeutschen Bundes ernannt, und nun beginnt eine neue Periode seiner Tätigkeit, die für die Geschichts des Verkehrswesens von höchster Bedeutung ist, vor allem durch die seinem Geist entsprungene Gründung des Weltpostvereins. zunächst allerdings waren es nationale Aufgaben, die seine ganze Kraft in Anspruch nahmen. Noch mit der Reform des Bundespostwesens, namentlich mit der Durchführung des Einheitspostos, beschäftigt, mußte er nach Ausbruch des Krieges gegen Frankreich die Organisation der norddeutschen Feldpost ins Werk setzen, eine gewaltige Arbeit, die mustergültig gelöst wurde. — Als nach Errichtung des Deutschen Reichs die norddeutschen Postinstitute zu einer einheitlichen Postgemeinschaft, zur deutschen Reichspost, verschmolzen wurden, der auch Baden und Elsaß-Lothringen beitrat, wurde Stephan zum kaiserlichen Generalpostdirektor, später zum Generalpostmeister, ernannt und begann nun das wichtige Werk der Verschmelzung so zahlreicher, eigenartig eingerichteter Territorialposten durch Einführung einer einheitlichen, von Memel bis Konstanz reichenden Postgesetzgebung (1871). Er führte außerdem den einheitlichen Tarif für Pakete durch, schuf das neue Verkehrsmittel der Postkarten, die Postanweisungen und Postmandate, sowie die für den litterarischen Verkehr wichtige Bücherpost und rief eine Reihe erheblicher Erleichterungen für die Nation bei Benutzung der Postanstalten ins Leben. Sein bedeutsamstes Werk aber war, wie schon erwähnt, die Gründung des Weltpostvereins; es gelang ihm, auf der am 15. September 1874 in Bern zusammengetretenen Postkonferenz den großen Gedanken einer allgemeinen Postverkehrsgemeinschaft aller Völker in den Hauptgrundzügen zu verwirklichen. Im Juni 1878 wurde auf der Pariser Konferenz der Verein zum Weltpostverein erweitert, dem jetzt mit geringer Ausnahme alle Kulturstaaten des Erdballs angehören. Im Jahre 1875 übernahm er die Telegraphenverwaltung des Reichs, zu der später noch das Fernsprechwesen trat, und verschmolz sie mit den Betriebsanrichtungen der Post in seitlich glücklich bewährter Organisation. Dank den Verkehrserleichterungen und Reformen, die er ins Werk gesetzt hatte, nahmen denn auch das Post- und Telegraphenwesen fortgesetzt außerordentlichen Aufschwung. Es ist in erster Linie Stephan's Verdienst, daß heute die deutsche Post und Telegraphie den ersten Rang unter allen Kulturstaaten einnimmt. In Ehren und Auszeichnungen hat es dem so hochverdienten Manne nicht gefehlt. Im Februar 1880 wurde er vom Kaiser zum Staatssekretär des Reichspostamts ernannt, 1885 in den erblichen Adelsstand erhoben und 1895 mit dem Ministerrang ausgezeichnet. Er war Mitglied des Bundesrats, des preußischen Herrenhauses, des Staatsrats und mehreren wissenschaftlichen Vereinen, Ehrenbürger mehrerer Städte, darunter seiner Vaterstadt Stolp. Was aber höher steht als diese äufernen Ehren, das ist der Dank der ganzen gebildeten Welt für seine Verdienste auf dem Gebiete des Verkehrswesens, mit dessen Geschichte sein Name für alle Zeiten auf engste verknüpft ist.

Barfüsche, das Kind des Waldhüters, ist es schon gewöhnt, der Mutter bei den häuslichen Arbeiten an die Hand zu gehen, und so sehen wir sie auch heute mit dem Wassermesser in Begleitung ihres treuen Waldmanns nach der nahen Quelle am Waldrande pilgern, um Wasser zu schöpfen. Es ist ein herrlicher Frühlingsstag, der Himmel wölbt sich in tiefem Blau, die Sonne wirkt

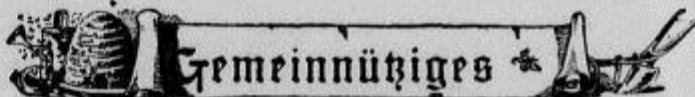
ihre goldenen Strahlen über Berg und Thal, alles grün und blüht und luftig singen die Vöglein in Feld und Flur, ist es da ein Wunder, wenn sich Barfüsche nicht sonderlich beeilt und in dem Wiesenthal einen Strauß blühender Frühlingsblumen plückt, ist sie doch selbst eine Frühlingsblume, die sich noch in kindlichem Frohsinn der schönen Gotteswelt freuen kann. Wir glauben nicht, daß sie ob ihrer Verkünnis von der Mutter gescholten wird, zumal ja ihr duftender Strauß zur Ausschmückung des bescheidenen Heims dienen soll.



Abgetrumpft. Er: "Sie nehmen also meinen Heiratsantrag nicht an? Ich weiß jemanden, der dies sehr bedauern wird." — Sie: "Ich nicht?" — Er: "Aber Ihr zukünftiger Gatte."

Interessanter Briefwechsel. Ein junger, unbekannter Autor teilte dem jüngeren Dumas einst brieflich mit, er hätte eine ausgezeichnete Idee für ein Theaterstück, und ob Dumas vielleicht darauf eingehen wollte, sich mit ihm an der Ausarbeitung des Stücks zu beteiligen. Dumas, wissend über das, was er von einem ganz Unbekannten als Annahme aussah, schrieb zurück: "Mein Herr, wie können Sie sich unterstehen, ein Röhr und einen Chel zu ammenpannen zu wollen?" — Am nächsten Tage erhielt Dumas folgende Antwort: "Mein Herr, wie können Sie sich unterstehen, mich ein Röhr zu nennen?" — Dumas setzte sich sofort hin, und diesmal lautete sein Brief: "Bitte, senden Sie mir Ihre Ideen!"

Kindliche Ausfassung. Die kleine Ella (zum erstenmal in einer Abne-galerie): "Mama, früher war wohl immer Maskenball!"



Russische Methode der Zwiebelvermehrung. In der Gegend von Polonno kultiviert man die gewöhnliche Zwiebel oder Speisenzwiebel in großer Menge. Einem eigenartigen Verfahren unterzogen man dort im Frühjahr die Steckzwiebel. Man pflanzt diese nicht, wie bei uns, ganz, sondern schneidet sie vor dem Auspflanzen in zwei Hälften, größer auch in vier Teile, doch so, daß an jedem geteilten Zwiebelstück etwas vom Wurzelboden bleibt. Diese Stücke läßt man einige Tage vor dem Verpflanzen abtrocknen, in die Erde gepflanzt, schlägt sie bald Wurzeln und liefern gerade so große Zwiebeln wie man sie sonst aus ungeteilten Steckzwiebeln erlangt. Das Gute daran soll sein, daß keine Zwiebel Blüten oder Samenstengel treibt. Probieren!

Die Erde, in welche Begonien gepflanzt werden, muß recht locker und sandig sein, am besten ist ein Gemisch von Lauberde, etwas Heideerde und Sand nebst einem Zusatz von fein gepulverter Holzkohle.

Kiesernadeln als Dünger für Weinberge. Wo Kiesernadeln in großen Mengen zu haben sind, empfiehlt es sich, dieselben als Dünger für Weinberge zu verwenden. Das leichtere Gefäß der Kiesern, wie solches in Wellen als Feuerungsmaterial zum Verkauf kommt, wird seiner oberen nadelreichen Spiken entkleidet, dieselben mit Stroh vermisch und als Einstreu verwendet. Der gewonnene Mist wirkt so vorzüglich, daß viele Weinbergbesitzer alle drei Jahre diese Düngungsart wiederholen.

(Erfurter illustr. Garten-Btg.)

Bilderrätsel.



Auslösung folgt in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer:

des Scherz-Rätsels: Befie—Gefie; des Homonymus: Joppe; des Logogriphs: Amelie, Meise.

Alle Rechte vorbehalten.